

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 78 (1986)

Heft: 4

Rubrik: Bildung ; Arbeit ; Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Computerkurse – ein sinnvolles Angebot

Viktor Moser-Roggero

Gegenwärtig erleben wir in der ganzen Schweiz so etwas wie einen «Informatikboom». Überall werden Einführungskurse verschiedenster Art angeboten – «Basic», «Pascal», «Floppy Disk» und ähnliche Ausdrücke gehören schon bald zum alltäglichen Sprachgebrauch. Den Anfang im grossen Stil machte vor ziemlich genau zwei Jahren die Migros mit einem Kursangebot, das auf ein unerwartet starkes Echo stiess. Aufgeschreckt und leicht verunsichert zogen bald darauf andere Institutionen nach. Und die Gewerkschaften? Da und dort werden von unserer Seite Informatikkurse durchgeführt; Kurse, die den Vergleich mit andern Lehrgängen keineswegs zu scheuen brauchen. Dies beweist der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeitnehmer-Verband (SMUV) Winterthur mit seinem Kursprogramm.

Eindrücklicher Leistungsausweis

Lassen wir zunächst mal die «trockenen» Fakten sprechen. Seit September 1985 haben insgesamt 230 Teilnehmer(innen) – darunter auch 30 Nichtgewerkschafter- und Nichtgewerkschafterinnen – den Computerkurs des SMUV Winterthur besucht. Ein Lehrgang umfasst insgesamt 20 Lektionen, in denen der Grundaufbau eines Computers vermittelt und praktische Anwendungen ermöglicht werden. Die Kursbesucher werden durch intensive Übungen mit einem Datenverarbeitungssystem («Lotus 123») vertraut. Wichtig ist dabei der Grundsatz: «Ein Teilnehmer – ein Personal-Computer». Niemand muss sich bloss mit einem «Trockenschwimmkurs» begnügen, wie dies andernorts noch und noch der Fall ist. Pro Lehrgang können deshalb nicht mehr als 10 Leute berücksichtigt werden. Das ganze Programm wird am Montag- und Mittwochabend jeweils an je 2 Stunden sowie am Samstag an jeweils 4 Stunden durchgeführt. Gegenwärtig sind 2 Abendkurse und ein Samstagskurs im Gang. Mit andern Worten: Der Kursleiter, der diese Aufgabe im Nebenamt erfüllt, ist wöchentlich während 12 Stunden im Einsatz!

Die Zusammensetzung der Teilnehmer(innen) ist recht vielfältig: Neben gelernten Berufsleuten finden sich auch An- und Ungelernte, neben Arbeitnehmern aus der Maschinenfabrik Sulzer solche aus der Stadtverwaltung, neben dem 16jährigen Lehrling ein 63jähriger Facharbeiter, der «es nochmals wissen will», neben dem Betriebskommissions-Mitglied eine Hausfrau. Erstaunlich ist die Tatsache, dass bisher kein Rappen für Werbung aufgewendet werden musste. Anschläge in Betrieben, Informationen an Versammlungen sowie natürlich die «Mund-zu-Mund-Propaganda» genügten bisher vollauf. Am Schluss des Lehrgangs erhalten alle einen Ausweis.

«Das klingt ja alles wunderbar, aber wer soll das bezahlen?» mag sich der/die eine oder andere allmählich fragen. Nun, die finanziellen Hinderisse sind nicht unüberwindbar, aber es braucht – machen wir uns nichts vor – Mut zum Risiko, wenn man ähnliche Computerkurse anbieten will. Der SMUV Winterthur hat für den Kauf von 11 Personal-Computern und die notwendigen Installationen insgesamt Fr. 52 000.– aufgewendet. Als Raum konnte der Jugendkeller der Sektion benutzt werden. Für einen ganzen Lehrgang bezahlt Mitglieder des SMUV oder von andern SGB-Gewerkschaften Fr. 150.–, Nichtgewerkschafter Fr. 230.–. In diesem Preis inbegriffen sind ein 200seitiger Ordner und eine Diskette, welche nach dem Kurs mitgenommen werden darf. Trotz der extrem niedrigen



Die Computerkurse des SMUV Winterthur sind sehr praxisnah. Jeder Teilnehmer verfügt über einen Personal-Computer.



Rolf Wirth, (links), ein engagierter Kursleiter mit Überblick.

Kursbeiträge hat der SMUV Winterthur seit September 1985 schon die Hälfte der gesamten Auslagen wieder zurückerwirtschaftet, wobei wir nicht verschweigen wollen, dass der Kursleiter für ein symbolisches Honorar arbeitet.

Der grosse Erfolg hat die Organisatoren zu neuen Plänen ermuntert. Bereits jetzt wird als Fortsetzung ein 14stündiger «Grundkurs Basic» durchgeführt. Vorgesehen sind auch Vertiefungskurse in den beiden Programmen «Word» und «Lotus 123». Ferner denkt man an eine Erweiterung der Hilfsmittel (zusätzliche Software, bessere Drucker, Umrüsten auf Grafikprogramme usw.). Nicht zu vergessen ist schliesslich auch der Computerclub SMUV, bei dem man als Gewerkschafter oder Gewerkschafterin für Fr. 60.– jährlich Mitglied werden kann. Jeden Freitagabend bietet er ehemaligen Kursbesuchern die Gelegenheit, unter sachkundiger Leitung ihre Kenntnisse für private oder Vereinstätigkeiten an den Personal-Computern anzuwenden.

Fachliche Qualifikationen und kritisches Bewusstsein

«Wir wollen unsren Kolleginnen und Kollegen die Hemmungen vor dem grossen Bruder wegnehmen. Die meisten von ihnen haben viel zu viel Respekt vor dem sogenannten Elektronengehirn. Dabei ist der Computer gar kein Gehirn, sondern eine – wenn auch differenzierte – Maschine.» So umschreibt der Kursleiter *Rolf Wirth* das übergeordnete Ziel der Kurse. Rolf Wirth hat sich als gelernter Maschinenschlosser in jahrelangem

Selbststudium ein fundiertes Wissen in Computertechnik und Informatik angeeignet. Gerade diese Erfahrung und die Aktivitäten als Mitglied der Betriebskommission bei Sulzer haben ihm nachhaltig gezeigt, wie wichtig es ist, dass die betroffenen Arbeitnehmer(innen) Grundkenntnisse bei der Anwendung von Computern haben. Nur unter dieser Voraussetzung können sie sich im Betrieb überhaupt erst wehren, wenn durch den Einsatz von Computern neue Belastungen entstehen oder die Überwachung des einzelnen durch Personalinformationssysteme auf die Spitze getrieben wird.

Genau an diesem für uns Gewerkschaften zentralen Punkt unterscheiden sich die Computerkurse des SMUV Winterthur von allen andern, nicht-gewerkschaftlichen Angeboten. Rolf Wirth beschränkt sich eben nicht nur darauf, sogenannt wertneutrale Kenntnisse zu vermitteln, er spricht gleichzeitig auch die Gefahren an, welche mit dem Einsatz von Computern in Produktion und Verwaltung verbunden sind. So fällt es ihm beispielsweise nicht allzu schwer, die Kursbesucher davon zu überzeugen, dass die Arbeit am Bildschirm geregelt werden muss; insbesondere an einem Samstagmorgen nach einem vierstündigen Einsatz am Personal-Computer (PC), wenn den Teilnehmer und Teilnehmerinnen selber die Augen zu flimmern beginnen... Ebenso werden sie auf die Notwendigkeit eines griffigen Datenschutzes hingewiesen.

Im Vergleich zu den üblichen Informatikkursen wird beim SMUV Winterthur praktische Arbeit grossgeschrieben. Bereits nach 10 Lektionen sind die Teilnehmenden in der Lage, mit Hilfe des PC individuell eine Muster-Stellenbewerbung zu verfassen; etwas also, das ihnen auch im Alltag nützlich sein kann. Ein wesentlicher Unterschied ist schliesslich auch die kollegiale Atmosphäre, zu der Rolf Wirth selber entscheidend beiträgt. «Der Kursleiter ist nicht ein Lehrer auf dem Podest, sondern ein Kollege». Dieser Satz aus einer Kursauswertung trifft den Kern. Eine einfache, verständliche Sprache, gegenseitiges Helfen anstelle von Konkurrenzdenken, auch mal ein herhaftes Lachen, das selbstverständliche Du unter allen – das sind ein paar wichtige «Markenzeichen» für den Computerkurs des SMUV Winterthur. Mit gutem Grund erklärt Rolf Wirth deshalb: «Wir wollen nicht gleich sein wie die Informatikkurse der Migros, wir wollen besser sein.»

Was in Winterthur möglich ist...

... sollte eigentlich auch in andern Sektionen kein unüberwindbares Hindernis sein. Beim SMUV Winterthur kam der erste Anstoss von *Urs Hermann*, einem problembewussten und aktiven jungen Funktionär, der vor gut einem Jahr einen Computerkurs für die Jugendgruppe organisieren wollte. Als er deshalb bei Rolf Wirth anklopfte, liess dieser aus seinem PC ein fixfertiges Kursprogramm ausdrucken mit dem trockenen Hinweis, auf diese Anfrage von seiten der Gewerkschaft habe er schon lange gewartet. Nun galt es, günstige Bezugsquellen für Personal-Computer

zu finden, die übrigen Kosten abzuklären, einen geeigneten Raum zu organisieren, die (nicht unerhebliche) administrative Arbeit zu regeln und schliesslich den Sektionsvorstand zu überzeugen. Nur so viel: Der Mut zum Risiko hat sich beim SMUV Winterthur gelohnt.

Rolf Wirth und Urs Hermann sind beide überzeugt, dass auch andere Gewerkschaftssektionen ähnliche Kurse anbieten können. Nötig sind dabei ein gewisser Pioniergeist und die Bereitschaft, einiges an Arbeit zu übernehmen. Ebenso wichtig sind klare realisierbare Ziele; also: Anstelle von endlosen Konzeptdiskussionen lieber mal «ins warme Wasser springen». Das Beispiel Winterthur zeigt uns dabei, dass wir gar nicht immer von aussen teure Kursleiter engagieren müssen. Wir haben in unseren eigenen Reihen genügend ausgewiesene Fachleute. Ihr Wissen müssen wir viel stärker als bisher für unsere Ziele einsetzen. Übrigens: Allen Kolleginnen und Kollegen, die allein oder zusammen mit andern Sektionen einen Kurs auf die Beine stellen möchten, gibt Rolf Wirth jederzeit gerne Auskunft (Kontaktadresse ist der SMUV Winterthur; Tel. 052 22 72 26.)

Im folgenden Beitrag gibt Urs Hermann ein paar praktische Tips.

Praktische Tips für gewerkschaftliche Computerkurse

Urs Hermann

Die nachfolgende Checkliste soll vor allem jenen Sektionen helfen, welche in Erwägung ziehen, einen eigenen Kursraum zu verwirklichen. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollkommenheit, wird aber sicher als Stütze für Abklärungen brauchbar sein. Jede Sektion muss aber zuerst die eigenen Bedürfnisse und Ansprüche abklären, um an ein entsprechendes Ziel zu gelangen. Voraussetzung dürfte zudem ein mutiger Sektionsvorstand sein, welcher schlussendlich die Finanzen für dieses Vorhaben bereitstellen muss. Sicher darf man nach dem ersten Vorstoss nicht resignieren, da neue und ungewohnte Ideen immer lange und ausdauernd vorgetragen werden müssen, um endlich auf fruchtbaren Boden zu stossen.

1. Raum

- Der Raum sollte nur für die Computerkurse benutzt werden, damit die Einrichtungen nicht durch Ab- und Aufräumen abgenutzt werden.
- Be- und Entlüftung muss gewährleistet sein.
- Heizbar für Winterkurse.
- Wer pflegt den Raum?
- Gutes Licht auch in der Nacht (bildschirmgerecht).

- Schutz vor Sonnenstrahlen.
- Genügend elektrische Anschlüsse (pro Computer 3), evtl. Kabelkanal.
- Direkter Zugang von aussen, damit nicht das ganze Haus offen bleiben muss.
- Sanitarische Anlagen auf gleicher Etage.
- Genügend Schlüssel für den Raum.

2. Einrichtungen

- Für den Start muss nicht das neuste Material angeschafft werden. Sicher habt Ihr oder haben andere Sektionen/Gewerkschaften etwas Mobiliar, welches sie Euch zur Verfügung stellen.
- Genügend Schränke und Kästen für Unterlagen (abschliessbar).
- Permanenter Projektor sowie Leinwand.
- Tisch für Kaffeeautomaten oder Getränke.
- Kaffeeautomat wird von verschiedenen Kaffefirmen gratis zur Verfügung gestellt, wenn ihr Kaffee verwendet wird.
- Grosser Terminkalender, der übersichtlich ist.
- Theorieunterricht am besten an separaten Tischen durchführen.

3. Anlagen

- Für jeden Kursteilnehmer muss eine Anlage zur Verfügung gestellt werden. Somit ist garantiert, dass die knappe Kurszeit von jedem Teilnehmenden optimal genutzt werden kann.
- Für eine gewisse Geräteanzahl gibt es Schulrabatt (bis zu 30%).
- Ein Gerät sollte allein für den Kursleiter reserviert sein.
- Computer ausbaubar (z. B. Grafik...) Kapazitäten beachten.
- Verschiedene Drucker (Typenrad-, Matrix-, Grafikdrucker,...) einsetzen.
- Pro Einheit auch ein ganzes Softwarepaket.
- Drucker mobil einsetzbar auf fahrbaren Tischen.
- Pro Teilnehmer eine Diskette, welche er nach dem Kurs behalten kann.
- Keine komplizierten Tastaturen.
- Monitoren mit angenehmer Bildschirmfarbe.
- Die Lieferfirma muss einen guten und zuverlässigen Service garantieren können.

4. Kursleitung

- Durchstreift die Mitgliederdateien nach geeigneten Leuten. Auch Ihr habt Spezialisten in Eurer Sektion, welche sehr gerne einen Kurs geben würden. Man muss sie nur aktivieren und für die Idee gewinnen. Professionelle Kursleiter kommen sehr teuer zu stehen und sprechen nicht unsere Sprache.
- Der Kursleiter investiert einen grossen Zeitaufwand, welcher zu Be-

- ginn eventuell nicht erkannt wird.
- Verständliche Unterlagen.
 - Keine «Fachidioten» als Leiter.
 - Praxisnahe Übungen ausarbeiten / Ziele nicht zu hoch stecken.
 - Was wird nach dem Einführungskurs angeboten?
 - Jeder Teilnehmer gibt am Schluss des Kurses eine Kurskritik ab, damit der Kursstoff auf die Bedürfnisse praxisnahe ausgerichtet werden kann.

5. Kursadministration

- Über die Administration erfolgen: An-/Abmeldung, Kursbestätigungen, Kursdiplome erstellen, Kursgeldereinzug, Mutationen allgemein, Einkauf der Kursutensilien (Ordner, Disketten...), Einsatzplan der Kursleiter.
- Nur 1 Mann/Frau ist zuständig, um Fehler zu vermeiden.
- Ein Abend pro Woche ist als Freiraum zu Übungszwecken zur Verfügung zu stellen. Die Aufsicht wird von einem sachverständigen Kollegen ausgeübt.

Am Schluss ist zu vermerken, dass wir in Winterthur bereits auf ein Jahr Kurstätigkeit zurückblicken können und die aufgeführten Tips aus eigenen Erfahrungen notieren konnten. Gerne sind wir auch bereit, unser Konzept und unsren Kursraum allen interessierten Sektionen zu zeigen und beratend zur Verfügung zu stehen.

Interview mit zwei ehemaligen Teilnehmern des Computerkurses SMUV Winterthur

«... Ich habe meine Angst und meine Hemmungen verloren ...»

Viktor Moser-Roggero (V. M.)

Anlässlich des Besuchs eines Computerkurses des SMUV Winterthur sprach ich auch mit zwei ehemaligen Kursteilnehmern. Meine Gesprächspartner waren:

Gerda Keller, 35, Hausfrau und Mutter von drei Kindern, ursprünglich Apothekenhelferin, gewerkschaftlich nicht organisiert.

Theo Fischer, 51, ehemals Montageschweißer und Mitglied der Betriebskommission Sulzer, heute im Aussendienst der Betriebskrankenkasse Sulzer, Vater von zwei erwachsenen Kindern, organisiert im SMUV.

V. M.: Ihr habt beide den Computerkurs besucht. Was ist für Euch der wichtigste Eindruck?

Gerda: Ich habe meine Angst und meine Hemmungen verloren. Selbst wenn ich das Wissen jetzt noch nicht direkt brauchen kann, habe ich das Gefühl, den Anschluss später schaffen zu können.

Theo: Bei uns auf der Krankenkasse wird demnächst ein Computersystem eingeführt. Da möchte ich nicht wie «der Esel am Berg» stehen. In meinem Alter muss man mit neuen Techniken schrittweise vertraut werden. Der Kurs war für mich ein sehr nützlicher Einstieg. Nun kann ich im Ordner in aller Ruhe das Gelernte wieder durchlesen. Eine tolle Idee ist auch der Computerclub; so habe ich jeweils am Freitagabend Gelegenheit, das Wissen anzuwenden.

V. M.: Ihr seid ohne Vorwissen eingestiegen. Was war Euer Hauptmotiv zum Kursbesuch?

Gerda: Ich bin alleinerziehende Mutter, da mein Mann verunfallt ist. Später werde ich deshalb wieder ins Berufsleben einsteigen. Wenn ich mich nun weiterbilde, wird mir dieser Schritt leichter fallen. Andernfalls hätte ich selber Angst vor dem Alter.

Theo: Man ist heute bei Veränderungen am Arbeitsplatz schnell «neben den Schuhen»...

V. M.: Schon vorher hat beispielsweise die Migros Informatikkurse angeboten. Weshalb habt Ihr Euch gerade für einen Kurs der Gewerkschaft entschieden?

Gerda: Mein Nachbar arbeitet beim SMUV Winterthur. Als ich ohnehin einen Anlauf nehmen wollte, hat er mich auf das Angebot des SMUV hingewiesen.

Theo: Als ich vom Angebot des SMUV erfahren hatte, sagte ich mir: «Das ist etwas vom Besten, was unsere Sektion bisher gemacht hat.» Damit werden gerade die Jungen besser angesprochen als durch irgendwelche Ausflüge oder etwa eine Besichtigung des Kriminalmuseums. Überall höre ich heute ein positives Echo auf den Computerkurs. Für mich selber war es klar, dass ich beim SMUV einen Grundkurs besuchte, und nicht anderswo.

V. M.: Welches ist nach Eurer Meinung der Unterschied zwischen einem Computerkurs des SMUV und der Migros?

Gerda: Das persönliche Engagement des Kursleiters ist bei der Gewerkschaft zweifellos grösser. Im anonymen Umfeld der Migros wäre dies gar nicht denkbar.

Theo: Bei uns ist die Stimmung lockerer, kollegialer. Wenn Du mal nicht drauskommst, hilft Dir der Nachbar...

Gerda: ... ja, und alle sprechen sich mit «Du» an. Dadurch verschwindet die Distanz gleich von Anfang an.

Theo: Zudem sind Rolf Wirth und Balz Hösli (Leiter des Basic-Kurses, V. M.) einfach hervorragend.

Gerda: Das Lerntempo ist beachtlich; man wird echt gefordert und bleibt deshalb jeweils den ganzen Abend «am Ball».

V. M.: Nehmen wir einmal an, ich wäre ein Kollege von Euch und möchte

den Kurs besuchen, habe aber zu starke Hemmungen. Was würdet Ihr mir sagen, damit ich mich doch zur Teilnahme entschliesse?

Theo: Ich hatte selber auch erhebliche Zweifel, ob ich für den Kurs wirklich geeignet sei. Mein Sohn, der den Kurs vorher besucht hatte, erklärte mir daraufhin kurz und bündig: «Natürlich ist das etwas für Dich, da kann jeder mitmachen.» Heute kann ich das Gelernte bereits anwenden, indem ich über den Computer die Listen mit den Daten der Patienten schreibe.

Gerda: Jung und alt ist dabei. Es hat sehr viele Arbeiter, praktisch aber keine Schüler und Studenten, die – zumindest in der Theorie – vielleicht einen Wissensvorsprung hätten.

V. M.: Werdet Ihr nach dem Grundkurs weiterfahren?

Gerda: Ich werde den Vertiefungskurs «WORD» (Textverarbeitung) besuchen. Der Basic-Kurs ist für mich weniger naheliegend, da für mich die Anwendung mehr als die Programmierung im Vordergrund steht.

Theo: Ich mache im Computerclub SMUV mit, wo die anwesenden Fachleute auf konkrete Fragen eingehen können. Zudem besuche ich den Basic-Kurs.

V. M.: Erachtet Ihr es als wichtig, dass auch Probleme des Datenschutzes, Belastungen am Bildschirm, der Leistungsverdichtung usw. angesprochen werden?

Gerda: Unbedingt. Das gehört zur allgemeinen Information. Wenn ich nun in Zukunft an einem neuen Arbeitsplatz einsteige, kann ich abschätzen, welchen Normen er entspricht. Dank meinen Beurteilungsgrundlagen bleibt es mir allenfalls erspart, nach einem Vierteljahr von ständigen Kopfschmerzen geplagt zu werden.

Theo: Wer mehr weiß, kann im Betrieb auch besser mitreden. Mir ist heute klar, dass man nicht tagelang die selben Leute vor dem Bildschirm arbeiten lassen darf. Da ist eine Rotation zwischen Bildschirmarbeitsplätzen und andern Funktionen absolut notwendig. Ich selber würde pausenlose Bildschirmarbeit nicht aushalten.

V. M.: Es scheint also wichtig, dass die Gewerkschaften Computerkurse anbieten...

Gerda: Ja, das ist sehr positiv, weil das Angebot gewissermassen neutral und rein sachbezogen ist. Die Kurse sind frei von kommerziellen Nebenabsichten.

Theo: Wir Gewerkschafter müssen mit der Zeit gehen und unser Bildungsangebot ständig erweitern. Das Beispiel Winterthur zeigt, dass die Nachfrage gross ist. Auch andere Sektionen können ähnliche Kurse anbieten. Wir brauchen den Mut für neue Ideen und Wege, sonst bröckelt unsere Bewegung langsam ab.

V. M.: Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

Frauen am Bildschirm

Carin Mussmann, Bennina Orendi*

Immer mehr Frauen stehen veränderten Arbeitssituationen gegenüber – Computer halten Einzug. Gleichzeitig wächst die Unsicherheit: Nimmt der Computer den Arbeitsplatz weg? Reichen die bisherigen Kenntnisse aus? Wird die Arbeit anspruchsloser und monotoner oder interessanter? Wie können zukünftige Arbeitsbedingungen – im Sinne einer humanen Arbeitstätigkeit – beeinflusst und verändert werden?

Zu diesen Fragen führte die *SABZ Anfang Mai erstmalig einen Kurs über Frauenbildschirmarbeit* durch – eine Gelegenheit, sich mit Problemen der Bildschirmarbeit zu beschäftigen, Erfahrungen auszutauschen und Handlungsstrategien für den Alltag zu entwickeln. Dabei richtete sich dieser Kurs an Kolleginnen, die bereits mit dem Computer arbeiten oder sich auf eine Einführung von EDV in ihrem Arbeitsbereich vorbereiten wollen, aber auch an Gewerkschafterinnen und Funktionärinnen zur Unterstützung ihrer betrieblichen Arbeit.

Es trafen sich sieben Kolleginnen aus unterschiedlichen Branchen (Druckerei, Sekretariat, Administration, Journalismus und PTT). Sie hatten zum Teil bereits langjährige Bildschirmerfahrungen, bei anderen stand die Umstellung auf EDV gerade bevor.

War es am Anfang ein wenig enttäuschend, dass sich von den Tausenden betroffenen Frauen nur so wenige für den Kurs gemeldet hatten, ergab sich anderseits die Möglichkeit, sehr intensiv und konkret miteinander zu arbeiten und viele Anregungen, Kenntnisse und Erfahrungen auf den beruflichen Alltag zu übertragen.

Das Seminar bestand aus fünf Arbeitsschritten:

1. Hintergründe und Auswirkungen der Bildschirmarbeit erarbeiten
2. Entwickeln von Analysekriterien zur Bewertung von Bildschirmarbeit
3. Aufarbeiten der eigenen betrieblichen Situation
4. Forderungen zur Bildschirmarbeit
5. Erarbeiten von Strategien für die eigene betriebliche Situation

Im ersten Arbeitsschritt machten wir uns mit der Bedienung eines Computereinsatzes und den möglichen Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden der betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertraut. Es wurde deutlich, dass es den Bildschirmarbeitsplatz nicht gibt, sondern unterschiedlichste Arbeitsbedingungen und Aufgaben, die am Bildschirm bearbeitet werden. Es reicht demnach auch nicht aus, sich auf die ergonomische Gestaltung von Bildschirmarbeitsplätzen zu beschränken – ebenso wichtig sind Arbeitsinhalte und die Art und Weise, wie gearbeitet wird.

* Carin Mussmann und Bennina Orendi sind Arbeitspsychologinnen

In einem *zweiten Arbeitsschritt* haben wir die Bildschirmarbeit in drei verschiedenen Betrieben durchleuchtet und anhand dieser Beispiele Bewertungskriterien erarbeitet. Wir unterscheiden zwischen einer menschengerechten sinnvollen Arbeit mit dem Werkzeug Computer und einer Bildschirmarbeit, die den Menschen zum «Be-Diener» einer Maschine degradiert. Die so entstandene Checkliste wurde dann in unserem *dritten Arbeitsschritt* angewendet: wir haben unsere eigenen Arbeitssituationen analysiert und bewertet. Wir lernten ein positives Beispiel für die Einführung von EDV unter Einbezug der Mitarbeiterinnen kennen (erfreulicherweise handelte es sich hier um ein Gewerkschaftssekretariat). Wir wurden aber auch konfrontiert mit den Gefahren der Dequalifizierung im Druckereigewerbe und den Konflikten zwischen angelernten Kolleginnen und Kollegen und jenen mit einer abgeschlossenen Berufslehre.

Eigene Erfahrungen und die bearbeiteten Beispiele führten dann in einem *vierten Arbeitsschritt* zur Formulierung von gewerkschaftlichen Forderungen zur Bildschirmarbeit. Sie bezogen sich auf abwechslungsreiche und sinnvolle Arbeitsinhalte, Erhaltung und Verbesserung der Qualifikationen, Mitbestimmung bei der Einführung und Gestaltung der EDV-Arbeit durch die direkt Betroffenen und die Arbeitnehmervertretung, optimale ergonomische Gestaltung der einzelnen Arbeitsplätze und eine umfassende Information über mögliche gesundheitliche Gefahren.

In unserem letzten *fünften Arbeitsschritt* entwickelten wir Strategien der Einflussnahme auf unsere Arbeitsbedingungen und zur Verbesserung der Information unserer Kolleginnen im Betrieb und in der Gewerkschaft. Neben der Absicherung durch Betriebsvereinbarungen (Kündigungsschutz, Schutz vor Abgruppierungen oder Dequalifizierung u. a.) galt unser Hauptaugenmerk der gewerkschaftlichen Einflussnahmen am Arbeitsplatz. Für drei konkrete Situationen, die die Teilnehmerinnen direkt betrafen, erarbeiteten wir Vorgehensweisen und Lösungsvorschläge:

- Wie gehen wir vor, wenn die Einführung von Computern bevorsteht? Wir planten das Vorgehen beim Erstellen eines Forderungskatalogs mit den betroffenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, definierten die Ansprechpartner in der Gewerkschaft, den Arbeitnehmervertretungen und der innerbetrieblichen Hierarchie und sammelten Argumentationshilfen für die betreffende Kollegin bei ihrem weiteren Vorgehen.
- Was machen wir, wenn auf ein neues EDV-System umgestellt wird? Hier planten wir mit den betroffenen Kolleginnen die Gespräche innerhalb ihres Betriebes und erarbeiteten die Begründungen, die zur Forderung von frühzeitiger und umfassender Mitsprache führen.
- Wie informieren wir Kolleginnen und Kollegen über Hintergründe und Auswirkungen der neuen Technologien? Wir klärten die Möglichkeiten und Chancen für frauenspezifische Kurse im gewerkschaftli-

chen Bildungsangebot ab und stellten Überlegungen an, wie innerhalb eines Betriebes Informationen weitergegeben werden könnten.

Im Kurs wurde deutlich, welch grossen Stellenwert konkrete Umsetzungsschritte in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit haben. Es zeigte sich auch, dass Frauen sehr wohl in der Lage sind, bei technologischen Entwicklungen mitzureden und ihre Ansprüche anzumelden. Gewerkschaftliche Bildungsarbeit sollte verstärkt auf die spezifischen Bedürfnisse, Erfahrungen und auch Ängste der Frauen im Zusammenhang mit dem zunehmenden Computereinsatz eingehen. So können wir Ohnmachtsgefühle und Resignation überwinden und durch gemeinsames Handeln unsere Arbeitsbedingungen verbessern.

NEU +++ **NEU** +++ **NEU** +++ **NEU** +++ **NEU**

VIDEO-BULLETIN 86

Mit wichtigen Videofilmen für die Bildungsarbeit!

Unkostenbeitrag Fr. 5.-

Wichtiger Hinweis:

Wer bereits im Besitz des roten Filmkatalogs ist, erhält das Video-Bulletin 86 gratis zugeschickt (zusammen mit dem neuen 16 mm-Filmkatalog). Dieser neue 16 mm-Filmkatalog (Ergänzung zum 1. Katalog) liegt Ende Juli vor.

Preis (beide 16 mm-Kataloge zusammen) Fr. 35.–

Bestellungen für das Video-Bulletin und den Filmkatalog an
SABZ, Filmverleih, Postfach 54, 3000 Bern 23, Tel. 031 45 56 69